

dem 1160 verstorbenen Přemysliden Otto in Klammern Dětlev hinzusetzte, dann entspricht dem die vom Verf. dafür gebrachte Namensform Detlev nicht. Trotz einiger Ungenauigkeiten ist diese Stammtafel den von Wilhelm Karl Prinz von Isenburg bearbeiteten „Stammtafeln zur Geschichte der deutschen Staaten“ (Taf. 23—25) bei weitem vorzuziehen.

Wien

Heinz Zatschek

Rudolf Schreiber, Prag, die vielgestaltige Stadt. Ein kurzer Abriss seiner Geschichte. Holzner Verlag, Kitzingen a. Main (1952). 151 S. Geb. DM 9,80.

Schreiber nennt sein Werk ein „Buch liebenden Gedenkens an die unvergeßlich schöne Stadt an der Moldau“ und gesellt sich damit jenen zu, die nach einem bekannten Ausspruch K. H. Stobls dazu verdammt sind, diese Stadt zu lieben, wenn sie ihr einmal in die Augen gesehen haben. Diese Liebe spricht tatsächlich aus jeder Seite des Buches, das in zehn Kapiteln mit viel Geschick und großer Sachkenntnis die Geschichte Prags und den Anteil der Deutschen an ihrer Blüte und ihrem Glanz vor uns ausbreitet. Der Aufstieg der Stadt aus ihrer Grenzlage, in dem Maß, in dem das noch vor 1000 geeinte Böhmen schließlich zur Zitadelle Mitteleuropas heranreifte, hat in der Tat etwas Einmaliges an sich. Auf knappem Raum hat Schreiber alle Seiten des politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens wohl- ausgewogen und übersichtlich zum Zusammenklingen gebracht und dabei manche feine Beobachtung beigesteuert, die man in dem älteren Schrifttum vergeblich suchen würde.

Dabei ist Schreiber der Gefahr entronnen, der jeder leicht erliegt, wenn er sich mit der Geschichte einer Landeshauptstadt befaßt, daß nämlich die politische Geschichte des Landes die Stadtgeschichte überlagert. Die beigegebenen Kartenskizzen von W. Kircheis veranschaulichen das Entstehen der einzelnen Städte bis zum Werden Groß-Prags vom 11. Jh. bis 1938 und verdienen wegen ihrer Übersichtlichkeit besondere Anerkennung; die Federzeichnungen hat E. Scholz beigesteuert.

Ich muß gestehen, daß ich mir eine bessere Lösung auf 9 Druckbogen nicht vorstellen kann und dem Buch einen Leserkreis wünsche, der über die Sudetendeutschen weit hinausgreift. Für eine Neuauflage, die früher oder später wohl erforderlich sein wird, möchte ich lediglich anregen, wieder von Přemysliden statt von Primisliden zu sprechen, denn diese Form ist m. E. in den Quellen nicht ausreichend bezeugt. Es kommt nicht darauf an, wie der Name in einigen Handschriften der Chronik des Cosmas von Prag, sondern in der Intitulatio der Urkunden jener Fürsten geschrieben wurde, die Přemysl hießen. Und da lehrt der 2. Bd des von G. Friedrich herausgegebenen „Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae“, daß die der Namensform Přemysl entsprechenden Schreibungen bei weitem überwiegen. Hätte nicht W. Wegener in seiner 1952 erschienenen Stammtafel der Přemysliden R. Schreiber ausdrücklich neben Wostry als Vertreter der Form Primisliden angeführt, würde ich den Vorschlag nicht an dieser Stelle untergebracht haben.

Zum Abschluß soll nicht nur, sondern muß hervorgehoben werden, daß Schreiber die Leistung der Tschechen und Deutschen in durchaus sachlicher Form geschildert hat. Dieses Bemühen, zu zeigen, wie es wirklich war, ist so bald nach dem Geschehen des Jahres 1945 in jeder Hinsicht und für alle der Nachahmung wert.

Wien

Heinz Zatschek